

GHS Schülerinnen und Schüler im Netz

«Das Internet? Gibt es diesen Blödsinn etwa immer noch?»

[Homer Simpson, Sicherheitsinspektor im Kernkraftwerk Springfield]

Vorwort

Kinder und Jugendliche des 21. Jahrhunderts leben multimedial, leben online und dies ist auch an unserer Schule nicht anders. Doch was genau machen die Kids denn eigentlich den ganzen Tag im Internet, wie kommunizieren sie miteinander und wo halten sie sich auf? Uns an der GHS interessierten dabei weniger allgemeine Studien, sondern eigene Zahlen, inwiefern die knapp 1200 Schülerinnen und Schüler (SuS) unserer Schule mit bzw. im Internet leben. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den sogenannten Sozialen Netzwerken, die sich immer größerer Beliebtheit seitens der SuS erfreuen, sowie den dort gemachten positiven wie negativen Erfahrungen. Entsprechend haben wir in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Schülervertretung (SV) einen Fragebogen erstellt, den 1027 (ca. 89%) der SuS unserer Schule anonym beantwortet haben. Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse beinhalten somit nicht nur für uns als Schule bzw. AG Medienkompetenz wichtige Hinweise für unsere zukünftige pädagogische Arbeit mit den SuS, sondern auch für Sie als Eltern die Möglichkeit, die „Generation Internet“ besser kennen- und verstehen zu lernen.

Nutzerverhalten

Gemäß den Ergebnissen des Fragebogens verfügen bereits 70% der SuS des Jahrgangs 5+6 über einen eigenen Internetanschluss, teils im Elternhaus, teils mobil über ihr Smartphone. Mit fortschreitendem Alter erhöht sich die Zahl stetig, sodass ab der Jahrgangsstufe 8 über 90% der Jugendlichen unserer Schule einen eigenen Anschluss nutzen. Auch die tägliche Nutzung des Internets nimmt im Verlauf der Schulzeit stetig zu. Während in den fünften und sechsten Jahrgängen nur 52% aller SuS unter einer Stunde pro Tag im Internet aktiv sind, verbringen ca. 30% der Achtklässler zwischen 2-4 Stunden am Tag online und von den SuS der Jahrgänge 9 und 10 sind bereits ca. 25% mehr als 4 Stunden täglich im Netz unterwegs. Der größte Teil der SuS ist demnach zwar regelmäßig, nicht jedoch übermäßig lang im Internet. Die meisten Nutzer kommen mit 1-3 Stunden pro Tag aus, wobei die männlichen Schüler aller Jahrgangsstufen in der Regel etwas länger online sind als ihre Mitschülerinnen.

Bei der Frage nach der Art der Internetnutzung wird deutlich, dass unabhängig von Alter, Geschlecht und Bildungsgrad der SuS vier Bereiche favorisiert werden: bei den Jungen Onlinespiele, Musik sowie Filme (Plattform Youtube) und bei den Mädchen sowie die Kommunikation in diversen Chaträumen und sonstigen Messengerprogrammen (z.B. MSN oder ICQ). Zu schulischen Zwecken, wie etwa Hausaufgaben machen oder Referate vorbereiten, nutzen immerhin über 30% der SuS das Internet gerne und regelmäßig. Jugendliche aus dem Hauptschulbereich nutzen dabei das Medium Internet deutlich weniger als ihre Mitschüler aus dem Realschul- oder Gymnasialzweig. Insgesamt decken sich die Zahlen von der GHS weitestgehend mit vergleichbaren Studien aus der Literatur.

Soziale Netzwerke

Kurz zusammengefasst gilt: waren früher die Freundschaftsbücher bei den SuS angesagt, dominieren heute die Sozialen Onlinenetzwerke. Lediglich in der fünften (ca. 40%) und sechsten Jahrgangsstufe (ca. 24%) sind einige SuS, vor allem aus dem gymnasialen Zweig, noch nicht bei einem solchen Dienst angemeldet. Spätestens ab der siebten Klasse sind über 90% unserer SuS bei mindestens einem Sozialen Netzwerk aktiv. Am beliebtesten erweist sich dabei der weltweite Marktführer Facebook, wobei vor allem bei den jüngeren SuS der deutsche Anbieter SchülerVZ, ab der Jahrgangsstufe 8 bzw. 9 auch Wer-kennt-wen (WkW) mithalten können. Klare Unterschiede zwischen den Geschlechtern bzw. Schulzweigen sind nicht erkennbar. Hinsichtlich der Gründe für ihre Mitgliedschaft in Sozialen Netzwerken ist die Schülerschaft geteilt: während sich eine Hälfte vor allem vor allem aus Sorge zukünftig nicht mehr mitreden zu können, angemeldet haben, sieht die andere Hälfte (vor allem jüngere SuS), keinen grundsätzlichen Zwang einer Mitgliedschaft. Dazu passt, dass sich fast jeder dritte Fünft- bis Siebtklässler und mehr als 40% aller älteren SuS schon ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigt haben, ihre Mitgliedschaft(en) in Facebook und Co. zu beenden.

Allgemein wird sehr gut deutlich, wie wichtig es für den gemeinen User ist, einen möglichst großen Freundes- bzw. Bekanntenkreis haben zu können, denn umso eher wird suggeriert, dass man beliebt ist wodurch wiederum das eigene Selbstwertgefühl gesteigert wird. So haben fast 50% der SuS ab der 7. Klasse zwischen 200 und 400 Onlinefreunde (etwa 20% der SuS liegen, laut eigener Aussage, zahlenmäßig sogar noch darüber). Ohne jeden Zweifel dabei die Tatsache ernst zu nehmen, dass bis zu 45% pro Jahrgangsstufe Onlinefreunde haben, die ihnen persönlich nie begegnet sind bzw. die sie nicht unmittelbar kennen. Einzig im Jahrgang 5 zumindest fast 8 von 10 Schülern alle ihre „Freunde“ persönlich bekannt. Die dabei häufig gestellte Frage nach Schutz vor dem Missbrauch persönlicher Daten in Sozialen Netzwerken ergab laut Fragebogenauswertung größtenteils sehr erfreuliche Ergebnisse. Demnach schützen über 80% aller SuS ihr Profil und gewähren somit nur ihren Freunden oder persönlich ausgewählten Usern freien Zugang zu ihren privaten Einträgen oder Fotos. Allerdings besteht vor allem bei jüngeren SuS noch dringender Aufklärungsbedarf, denn nur ein Viertel dieser SuS schützt das Profil (meist aus Unwissenheit) nur wenig bzw. gibt persönlichen Daten unkontrolliert an Andere weiter. Daher wird seit diesem Schuljahr ein Workshop zum Thema „Sicherheit im Netz“ in allen Klassen der Jahrgangsstufe 6 durchgeführt. Die sehr positiven Rückmeldungen von SuS, Lehrkräften und Eltern machten deutlich, wie wichtig eine frühzeitige und umfangreiche Aufklärung ist, um den SuS ausreichende Kenntnisse und soziale Kompetenzen im Umgang mit dem Internet zu vermitteln.

Cybermobbing

Einer der Hauptgründe für die Durchführung der Schülerbefragung war das Thema Cybermobbing. Insbesondere interessierte uns, inwiefern die SuS der GHS bei ihren Internetaktivitäten bereits negative Erfahrungen gemacht haben bzw. wie groß sich diese Problematik speziell im Umgang mit den Sozialen Netzwerken wirklich darstellt. Die dabei entstandenen Ergebnisse sind generell positiv, denn wirkliches Cybermobbing in Form von

dauerhaften gezielten/ systematischen Übergriffen gegen Einzelne auf Basis des Internets findet unter den SuS kaum statt. Die entsprechenden Zahlen belaufen sich in den einzelnen Jahrgängen auf durchschnittlich unter 2%, in den meisten Klassen gibt es Cybermobbing erfreulicher Weise gar nicht. Jedoch hat die Umfrage auch verdeutlicht, dass negatives Verhalten (meist als verbale Attacke) unter den SuS durchaus ein Thema ist. So berichten im Durchschnitt etwa 20% der Befragten, bisher mindestens einmal mit Beleidigungen oder Gerüchten gegen die eigene Person im Internet konfrontiert gewesen zu sein. In der zehnten Jahrgangsstufe betrifft dies sogar fast jede(n) Dritte(n). Eine Steigerung in Form von konkreten Drohungen oder anderen unangenehmen Nachrichten, zumeist in Sozialen Netzwerken oder Chatrooms, haben in den Klassen 5 und 6 etwa 15% der SuS schon mindestens einmal erhalten, auch hier steigen die Zahlen mit zunehmendem Alter leider an. Im Jahrgang 9 und 10 haben demnach bereits ca. 40% der Jugendlichen mindestens einmal entsprechende Erfahrungen gemacht. Äußerst erfreulich ist dabei aber, dass sich die meisten SuS unserer Schule, unabhängig von Alter und Geschlecht, in negativen Situationen im Internet durchaus zu helfen wissen (z.B. durch das Blockieren gezielter Personen oder die Nutzung der Melfunktion bei Facebook o. ä.). Darüber hinaus wenden sich viele Betroffene auch an Freunde oder sonstige Vertrauenspersonen. In der GHS bezieht sich dies zumeist auf Lehrkräfte oder die Schulsozialarbeiter(innen). Leider zeigt die Erfahrung in diesem Bereich auch, dass sich vor allem jüngere SuS nicht immer den eigenen Eltern anvertrauen, da sie ein dauerhaftes Verbot der Internetnutzung befürchten. Daher ist grundsätzlich ein offener Dialog zwischen Eltern mit ihren Kindern gefragt, um einen gesunden Umgang mit dem Medium Internet zu ermöglichen. Generelle Verbote erweisen sich dabei eher als kontraproduktiv.

Fazit

Die durchgeführte Befragung hat einmal mehr deutlich gemacht, dass der Umgang mit dem Internet für unsere SuS der GHS schon lange alltäglich und selbstverständlich geworden ist. Bereits die Jüngsten machen sich das Medium zu Nutze, wenn auch noch deutlich weniger als ihre Mitschüler aus den oberen Jahrgangsstufen. Für die GHS dies, sich diesen Begebenheiten auch weiterhin anzupassen. Dabei geht es nicht länger um die Diskussion der Pros und Contras des medialen Zeitalters, sondern vielmehr um die Frage, wie es uns gelingen kann, den SuS bereits zu Beginn ihrer Zeit an der GHS einen gesunden Umgang mit der Materie zu vermitteln. Die Befragung hat uns eindeutige Aufschlüsse gegeben, in welchen Bereichen und Altersstufen Bedarf herrscht bzw. wo welche inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Vor allem hat sie aber erfreulicherweise gezeigt, dass ein großer Teil der SuS sich bereits sehr verantwortungsbewusst im Umgang mit dem Internet zeigt. Wir fühlen uns darin bestätigt, inhaltlich in der Jahrgangsstufe 6 anzusetzen, da spätestens dort die umfassende Internetnutzung beginnt.. Unser bisheriges Konzept in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Griesheim sowie Jugendsozialarbeit an Schule des Landkreis Darmstadt-Dieburg, bestehend aus dem bereits erwähnten Workshop „Sicherheit im Netz“ sowie dem darauf inhaltlich aufbauenden Sozialkompetenztraining zum Thema „Kommunikation und Konflikte“, gilt es zukünftig entsprechend auszubauen und zu vertiefen. Entsprechende Schritte bzw. Gespräche wurden bereits auf den Weg gebracht. (GHS/ Björn Schaub/ Juli 2012)